

# Mein Netz gehört mir!

DER NEWSLETTER AUS DEM PROJEKT  
AKTIV GEGEN DIGITALE GEWALT BEIM BFF



## EDITORIAL

Liebe Leser\*innen,

in der heutigen Ausgabe unseres Newsletter möchten wir einen Blick in die Zukunft werfen. **Gewalt mit smarten Geräten, dem sog. Internet of things (IoT)**, ist in vielen Beratungsstellen noch kein alltägliches Thema. Dennoch ist es sinnvoll, sich jetzt schon damit zu beschäftigen, denn smarte Geräte werden in unseren Haushalten häufiger, und die Gewaltausübung über diese Geräte wird kommen. Der Newsletter ist ein Vorgeschmack auf eine Mitgliederinformation, die im kommenden Jahr erscheinen wird, und die den Beratungsstellen in unserem Verband eine gebündelte Handreichung sein wird.

Außerdem haben wir auch dieses Mal wieder lesens-, hörens- und sehenswerte Links rund um das Thema geschlechtsspezifische digitale Gewalt zusammengestellt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht das bff: Aktiv gegen digitale Gewalt – Team:

Elizabeth Ávila González, Sandra Boger, Michaela Burkard

## INHALT

- Aus unserem Team
- Termine
- Themenschwerpunkt: Gewalt mit smarten Geräten

- Neues aus dem Netzwerk
- Wissen & Impulse: Digitale Gewalt im Fokus
- Ausblick

## AUS UNSEREM TEAM

- Unsere Webseite [aktiv-gegen-digitale-gewalt.de](http://aktiv-gegen-digitale-gewalt.de) gibt es jetzt auf Englisch und in Kürze auch in leichter Sprache.
- Neue Kollegin in den Projekten *Aktiv gegen digitale Gewalt* und *Suse*: Pauline Breuckmann (sie/ihr)

Seit Anfang Juli absolviert Pauline beim bff ein Praktikum im Rahmen ihres Masterstudiums der Rehabilitationspädagogik. Sie unterstützt die beiden Projekte *Aktiv gegen digitale Gewalt* und *Suse*. Bezüge, die sie zwischen den Projekten sieht, will sie auch mit einem Studienprojekt weiterverfolgen (s.u.). Zum Einstieg in ihr Praktikum arbeitet Pauline aktuell mit an der Übersetzung unserer Webseite in Leichte Sprache. Für ihren Einsatz beim bff bringt sie neben ihrem Wissen aus ihrem Studium zum einen mehrere Jahre Erfahrung durch ihre Arbeit in der Eingliederungshilfe mit. Zum anderen ist sie privat engagiert für queerfeministische Themen und setzt sich gerne für das Empowerment und den Schutz von FLINTA\*-Personen ein. Wichtig bei der Arbeit sind ihr ein guter Austausch, Begegnung auf Augenhöhe und eine fehlerfreundliche Arbeitskultur. Um sich zu erholen, fährt Pauline gerne in die Natur, wandert und zeltet oder hilft mit auf einem Lebenshof für Tiere. Außerdem macht sie Musik mit Akkordeon, Klavier und Gesang und geht gerne auf Konzerte. Ihr erreicht Pauline unter [praktikantin@bv-bff.de](mailto:praktikantin@bv-bff.de).

- Im Rahmen ihres Forschungspraktikums beim bff in den Projekten *Aktiv gegen digitale Gewalt* und *Suse* realisiert Pauline ein Forschungsprojekt, in welchem die Schnittstelle beider Projekte betrachtet werden soll: also das **Erleben von digitaler Gewalt von Frauen mit Beeinträchtigung**. Das Projekt setzt sie gemeinsam mit der Peer-Expertin im Suse-Projekt, Patricia Gutsche, um. Hierbei fokussieren sich die beiden zunächst darauf, wie Frauen mit Lernschwierigkeiten das Nutzen von Social-Media erleben. In dem Kontext wollen sie herausfinden, welche Chancen die Social-Media-Nutzung für Frauen mit Lernschwierigkeiten bietet und welche Herausforderungen es gibt. Dafür entwickeln sie einen Leitfaden und befragen Frauen nach ihren Erfahrungen.

Für das Projekt sind sie auf der Suche nach erwachsenen Frauen, die:

- Von sich selbst sagen, dass sie eine Lernschwierigkeit haben
- Social Media nutzen (Instagram & TikTok)
- Lust haben ihre Erfahrungen der Social-Media-Nutzung mit uns zu teilen

Die Befragung führt Patricia durch, Pauline wird die Gespräche begleiten. Wenn ihr Interesse an dem Projekt habt, oder Kontakt zu möglichen Teilnehmerinnen herstellen könnt, dann meldet euch unter [pauline.breuckmann@student.hu-berlin.de](mailto:pauline.breuckmann@student.hu-berlin.de)

- Unser Projekt ist Teil einer Planungsgruppe zum „Digital Futures Gathering - Thriving Futures for All“, einem partizipativen Zusammentreffen verschiedener Akteur\*innen aus der Datenschutz- und Beratungslandschaft; ins Leben gerufen vom [Superrr](#) Lab. Wir wollen uns mit Fragen nach einem sicheren Netz für alle auseinandersetzen, wie bestehende Ungerechtigkeiten überwunden und von digitaler Gewalt betroffene Menschen aufgefangen werden können. Das Gathering findet vom 1.-2.10. in Berlin statt.
- Im Mai und Juli haben wir Berater\*innen zu digitaler Gewalt geschult. Im ersten Modul unserer Online-Fortbildungsreihe ging es um die Grundlagen und technische Soforthilfe bei digitaler Gewalt. Im zweiten Modul gingen wir detailliert auf Ortung und digitale Kontrolle ein.
- Am 10. September führen wir eine Schulung im Rahmen des [Fortbildungsprogramms der Frauenhauskoordinierung \(FHK\)](#) durch. Elizabeth Ávila González geht dabei auf das Thema bildbasierte Gewalt ein und gibt einen praxisnahen Überblick über Melde- und Löschmöglichkeiten auf Social Media, die Beweissicherung sowie den rechtlichen Rahmen durch den Digital Services Act (DSA).
- Im Juni waren wir mit einem Vortrag zu feministischer Cybersecurity zu Gast in der Heinrich Böll Stiftung. In einem Fachgespräch, organisiert vom Wirtschaftskreis digitale Ordnungspolitik und dem Feminist Lunch begegneten sich Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Moderiert wurde die Veranstaltung von Katharina Klappheck.
- Über die „Digital Dialogues“ der GIZ sind wir in einem regelmäßigen Austausch mit der Kenianischen NGO KICTANet. Diese betreibt u.a. eine [Karte zum Tracking von digitaler Gewalt](#) als Instrument für Interessenvertretung und politische Reformen. In die Karte können weltweit Fälle eingetragen werden (in Englischer Sprache).
- Nach einem Entwurf der EU Kommission aus dem Jahr 2022 soll die sog. Chatkontrolle Anbieter von Online-Diensten dazu verpflichten, die Inhalte von Postings und privaten Nachrichten aller EU Bürger\*innen – also E-Mails, Chats, auch verschlüsselt – zu durchsuchen, um Material über sexualisierte Gewalt gegen Kinder sowie sogenannte „Grooming“-Versuche (Anbahnungen durch Täter\*innen) systematisch aufzuspüren. Verdachtsfälle sollen dann von den Anbietern direkt an Ermittlungsbehörden gemeldet werden. Warum der bff die Chatkontrolle ablehnt, könnt ihr auf unserer [Webseite](#) nachlesen.

### Das Team von *Aktiv gegen digitale Gewalt in den Medien*

- Wir waren zu Gast beim Podcast „Update Verfügbar“ des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Die Folge 55 heißt "[Tatort digitaler Raum: Hilfe bei Gewalt im Netz](#)".
- Die Justizminister\*innen der Länder fordern mehr Schutz gegen bildbasierte Gewalt. Wir haben darüber mit [Netzpolitik.org](#) gesprochen.

## Termine

- Fortbildung Bildbasierte sexualisierte Gewalt auf Social Media: erkennen, handeln, melden: Digitale Gewalt erkennen und schnell handeln – darum geht es in unserer modularen Fortbildungsreihe „Digitalisierung geschlechtsspezifischer Gewalt“.

Mi, 08.10.2025 (10–14 Uhr) & Mi, 15.10.2025 (13–17 Uhr)

Online | Kostenfrei | Nur für bff-Mitgliedsorganisationen

Bildbasierte Gewalt ist eine häufige Form digitaler Gewalt – besonders in sozialen Netzwerken. In dieser Fortbildung geht es um:

- o Melde- und Löschwege auf Social Media
- o Beweissicherung und Datenschutz
- o Rechtliche Rahmenbedingungen (u. a. Digital Services Act)
- o Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene
- o Schutz der Privatsphäre im digitalen Raum

Die Fortbildung ist praxisnah und richtet sich an Berater\*innen, die Betroffene digitaler Gewalt begleiten.

➔ [Anmeldung bis zum 26.09.2025](#)

- Im Spätsommer und Herbst trifft ihr uns auf verschiedenen Fachtagen:
  - o Auf dem Kongress „[Datenspuren](#)“ des Chaos Computerclubs geben wir einen Einblick in feministische Cybersecurity und digitale geschlechtsspezifischer Gewalt.
  - o Fachtag „[Häusliche Gewalt im digitalen Zeitalter – Cybergewalt und technikgestützter Gewaltschutz. Herausforderungen für Polizei, Justiz und Fachpraxis](#)“ der Fachstelle Häusliche Gewalt der LAG Gewaltfreies Zuhause Sachsen e.V. am 29. Oktober 2025 in Dresden: Gemeinsam mit Expert\*innen aus Justiz, Polizei und Fachpraxis diskutiert die Fachstelle häusliche Gewalt die Herausforderungen und Möglichkeiten im Umgang mit digitaler Gewalt und technikgestütztem Gewaltschutz; u. a. mit einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Nivedita Prasad, einem Podium zur elektronischen Aufenthaltsüberwachung sowie einer praxisnahen Workshop-Phase am Nachmittag, bei der wir auch mitwirken. Moderiert und organisiert wird der Fachtag von Teresa Golschewski und Lisa Rechenberg von der Fachstelle Häusliche Gewalt.
  - o Das Niedersächsische Projekt „Worte helfen Frauen“ bietet Sprachmittlung für Einrichtungen der Beratung, Gewaltschutz, Jugendhilfe und mehr. Auf ihrem diesjährigen Fachtag unter dem Titel „[Soziale Beratung im digitalen Zeitalter – Von neuen Chancen bis zu unsichtbarer Gewalt](#)“ geben wir eine Einführung in digitale geschlechtsspezifische Gewalt und Möglichkeiten der technischen Soforthilfe.

# THEMENSCHWERPUNKT: GEWALT MIT SMARTEN GERÄTEN

## Was passiert bei Gewalt mit smarten Geräten?

Fitnesstracker, digitale Sprachassistent\*innen, Staubsaugerroboter, smarte Fernseher, Haustüren, die sich per App steuern lassen und vieles mehr: sog. smarte Geräte oder auch das Internet der Dinge (IoT) haben in den letzten Jahren unseren Alltag erobert. Geräte, die einerseits im Haushalt miteinander, aber auch mit dem Internet verbunden sind, können per App bedient werden, lernen uns und unsere Gewohnheiten kennen und erledigen ihre Aufgaben teils selbstständig.

Vor dem Hintergrund von Trennungs- und Partnerschaftsgewalt können smarte Geräte allerdings auch zur Ausübung digitaler Gewalt genutzt werden. Hat zum Beispiel ein Expartner die Zugangsdaten zu den dazugehörigen Apps und oder Clouds, kann er auch außerhalb des Haushalts Geräte bedienen oder Informationen über die Nutzerin in Erfahrung bringen. Smarte Geräte verfügen über verschiedene Funktionen, die dies ermöglichen: Sie erfassen den Standort bzw. Bewegungsmuster, nehmen mit Mikrofonen Stimmen auf oder scannen mit Kameras die Umgebung. Für viele Geräte gibt es Erweiterungen, mit denen neue Funktionen freigeschaltet werden.

Das Sammeln von Informationen über die Betroffene, ihre Aufenthaltsorte und Bewegungsmuster, das ungewollte Bedienen von Geräten im Haushalt zu allen möglichen Tageszeiten, zum Beispiel Lichter, Musikgeräte, Rollläden, Heizung, das Ver- und Entschließen von Haustüren ist eine Form der Gewalt, die die Privatsphäre der Betroffenen tief verletzt und ihnen signalisiert, dass es keinen Ort gibt, an dem sie nicht dem Zugriff der gewaltausübenden Person ausgesetzt sind. Gewalt mit IoT-Geräten ist eine Form der psychischen Gewalt, die als Gaslighting bekannt ist: Sie verunsichert, untergräbt die Wahrnehmung der Betroffenen und führt dazu, dass diese ihrem Urteilsvermögen nicht mehr trauen.

Besonders belastend ist diese Form der Gewalt für Personen mit Beeinträchtigungen: für sie können smarte Geräte eine erhebliche Erleichterung ihres Alltags darstellen und ihnen Selbstbestimmtheit und Teilhabe ermöglichen.

Gewalt mit smarten Geräten ist eine Fortsetzung bereits bestehender Gewaltverhältnisse in der analogen Welt. Im Falle einer Trennung sollten auch smarte Geräte und ihre Zugänge auf den Prüfstand und entsprechend abgesichert werden.

► Eine sehr lesenswerte Einführung in das Thema hat Leonie Tanczer, Associate Professorin für Internationale Sicherheit und Neue Technologien am University College London, für unser Buch [„Geschlechtsspezifische Gewalt in Zeiten der Digitalisierung“](#) geschrieben.

## Hersteller in der Pflicht – mit dem Cyber Resilience Act?

Die Hersteller dieser Geräte haben für Möglichkeiten des Missbrauchs wenig bis gar kein Bewusstsein. Dabei wäre es dringend notwendig, neben der technischen Sicherheit („Security by Design“) schon bei der Entwicklung zu prüfen, inwieweit ein Missbrauchspotenzial vorliegt („Safety by Design“). Die Annahme, dass Nutzer\*innen in einem Haushalt in einvernehmlichen, friedvollen Miteinander leben und digitale Angriffe nur von Außerhalb kommen, ist angesichts der Statistiken zu häuslicher Gewalt nicht realistisch.

Safety by Design müsste sich auch auf die Werkseinstellungen beziehen, mit denen Produkte ausgeliefert werden: So müssten Standortfreigaben zunächst ausgeschaltet sein und erst von den Nutzer\*innen selbst freigegeben werden („Opt in“). Für Nutzer\*innen muss transparent sein, welche Daten die Geräte sammeln und auswerten.

Der „Cyber Resilience Act“ ist eine EU-Verordnung, die erstmals verbindliche Sicherheitsstandards für digitale Produkte festlegt – z.B. für vernetzte Haushaltsgeräte, Smartphones, Apps und Software. Auch hier steht die Sicherheit von Produkten vor allem im Fokus von Angriffen Außenstehender. Dennoch spielt die Verordnung auch bei digitaler Gewalt im sozialen Nahraum eine Rolle.

Seit dem 10. Dezember 2024 ist die EU-Verordnung in Kraft. Schrittweise wird sie bis Ende 2027 umgesetzt. Doch was genau regelt die Verordnung? Und welche Auswirkungen kann sie auf den Schutz von Betroffenen digitaler Gewalt haben?

Wir haben die wichtigsten Informationen in einer kurzen Mitglieder-Information aufbereitet:

- ▶ Was steht drin?
  - ▶ Was bedeutet das für Betroffene?
  - ▶ Welche Forderungen können sich daraus für Beratungsstellen ergeben?
- 🔗 Die Info findet ihr im [internen Mitgliederbereich der bff-Webseite](#).

## Gewalt mit smarten Geräten – und jetzt?

### Einbinden in Sicherheitsplanung

Beim Umgang mit Gewalt über smarte Geräte gilt, was auch allgemein für den Umgang mit digitaler Gewalt gilt: Sie findet selten isoliert statt, sondern ist meist Teil einer gewaltvollen (Ex-)Beziehung. Wichtig ist deshalb, diese Gewaltform in die Gefahreneinschätzung einzubeziehen. Werden Zugriffsmöglichkeiten gekappt, wird dies bemerkt und kann zu einer gewaltvollen Reaktion führen. Es ist also wichtig, digitale und psychosoziale Beratung gut miteinander zu verbinden.

So vielfältig smarte Geräte sind, so vielfältig sind auch die Angriffs- und die entsprechenden Lösungswege. Grundsätzlich macht es aber Sinn, sich an den folgenden Punkten zu orientieren:

## 1. Einen Überblick herstellen

- Welche smarten Geräte werden im Haushalt benutzt?
- Gibt es im Haushalt eine zentrale Steuerungsinstanz, z.B. den WLAN Router, ein Smart Home Hub oder ein Smartphone, über das alle oder die meisten Geräte bedient werden?
- Welche Daten erheben die Geräte, haben sie z.B. eine Kamera oder ein Mikrofon?
- Wer hat Zugriff – über das WLAN und/oder über dazugehörige Apps?

## 2. Zugänge und Netzwerkverbindungen überprüfen

- Viele smarte Geräte können lokal genutzt werden, ohne mit dem Internet verbunden zu sein. Ein Zugriff aus der Ferne sollte nur möglich sein, wenn es unbedingt notwendig ist.
- Die Passwörter für den WLAN Router, das WLAN Netzwerk und falls vorhanden des Smart Hubs sollten geändert und mit neuen, starken Passwörtern ersetzt werden, die keine Rückschlüsse auf die betroffene Person zulassen. Ggf. ist es auch sinnvoll, über die Einstellungen des Routers ein eigenes Netzwerk für die smarten Geräte einzurichten.
- Passwörter zu Apps, Clouds wie zB Google Drive und weiteren Accounts, mit denen auf die Geräte zugegriffen werden kann, sollten geändert werden.
- Wenn Passwörter geändert werden: Welche Mailadresse ist unter „Passwort vergessen“ hinterlegt? Ggf. auch hier das Passwort ändern.
- Geräte, insb. Sprachassistenten, bei Abwesenheit ausschalten, kritische Befehle nur nach Eingabe einer PIN ermöglichen, gespeicherte Daten regelmäßig einsehen, um einen Zugriff von außerhalb zu erkennen.

Quelle: [Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik](#) (BSI).

## 3. Den Digital Gender Gap überwinden

In vielen Haushalten fallen digitale Geräte und deren Einrichtung noch immer in die Zuständigkeit von Männern. Frauen, Mädchen und TIN Personen wird bis heute vermittelt, dass sie weniger Interesse und weniger Kompetenzen auf diesem Gebiet haben. In gewaltvollen Beziehungen wird der digital Gender Gap genutzt, um Macht und Kontrolle auszuüben, eine Drohkulisse aufzubauen und Abhängigkeit zu erzeugen. Männer dominieren außerdem noch immer den IT Sektor und damit die Entwicklung von digitalen Geräten und Anwendungen. Es gilt, diese Rollenverteilung zu überwinden und zu einer selbstbestimmten Nutzung digitaler Geräte und Anwendungen zu empowern.

Zugleich gilt jedoch auch: Die Verantwortung für digitale Gewalt liegt immer bei der gewaltausübenden Person, nicht bei der Betroffenen.

- Mehr dazu in unserer Mitglieder-Info Anfang 2026

Gemeinsam mit der Expertin und Dozentin Dr. Leonie Tanczer erarbeiten wir derzeit eine Mitglieder-Info zum Thema. Diese zeigt Erscheinungsformen, die Rechtslage und sowie Schritte zur Unterstützung Betroffener auf. **Dazu möchten wir gern eure Erfahrungen hören: Wenn ihr mit IoT-Gewalt zu tun hattet, in welcher Form ist sie aufgetaucht? Welche Geräte waren betroffen, von welchen Herstellern? Habt ihr konkrete Fragen zum Thema? Meldet euch bis zum 9. September 2025 unter [digitalegewalt\(at\)bv-bff.de](mailto:digitalegewalt(at)bv-bff.de).**

- Weitere Infos zu Smart Home Technologien hat außerdem das BSI in einem [Newsletter](#) gesammelt.

## GASTBEITRÄGE & NEUES AUS DEM NETZWERK

- Hate Aid ist Trusted Flagger: Diesen Sommer wurde Hate Aid von der Bundesnetzagentur zum Trusted Flagger, also vertrauenswürdigen Hinweisgeber ernannt. Diese reichen Beschwerden von Nutzer\*innen im Rahmen des Digital Services Act (DSA) bei Plattformen ein. Wenn Du eine Beschwerde einreichen willst, findest du auf der [Webseite von Hate Aid](#) verschiedene Kontaktwege. Du möchtest nochmal nachlesen, was genau der DSA ist? Schau in unseren [ersten Newsletter](#).
- GFMK beschließt Antrag zu digitaler Gewalt: Die Gleichstellungsministerkonferenz (GFMK) hat den Handlungsbedarf im Umgang mit digitaler Gewalt erkannt und fordert vom Bund, „eine zentrale bundesweite Anlaufstelle zur Unterstützung von Beschäftigten in Schutz- und Beratungseinrichtungen für von digitaler Gewalt betroffene Frauen“ einzurichten. Den Beschluss findet ihr in der [Dokumentation der 35. GFMK](#).
- Die Stadt München hat eine solche [Unterstützungsstelle für die Fachberatungsstellen](#) eingerichtet. Neben der konkreten Beratung zu Fällen digitaler Gewalt erhalten die Mitarbeiter\*innen des Schutz- und Beratungssystems hier auch Fortbildungen.
- Digitale Gewalt im Koalitionsvertrag: Der Koalitionsvertrag der neuen Regierung enthält zum Thema digitale Gewalt nur wenige Vorhaben, die sich vor allem auf Hate Speech und weitere Gewaltformen in sozialen Medien beziehen. Der [Verfassungsblog](#) zeigt auf, welche Themen und Regelungen fehlen. Unsere [Stellungnahme zum Eckpunktepapier der Ampelkoalition](#) bleibt aktuell.
- EinTeam bietet ab Herbst erstmals [offene Online-Schulungen](#) an. Die ersten Termine finden im November statt, dauern 3,5 Stunden (vormittags), kosten 200 EUR und behandeln folgende Themen: Digitale Trennung, Standort absichern, Social Media, Smart Home.
- Die Frauenberatungsstelle Osnabrück hat eine Mitarbeiterin eigens für den Bereich digitale Gewalt. Wie Betroffene angesprochen werden können, zeigt u.a. der [Flyer der Beratungsstelle](#) zum Thema.
- [Weitergabe selbst erstellter Nacktfotos fällt laut BGH nicht unter „Upskirting“-Paragrafen](#)

Der Bundesgerichtshof (Beschluss vom 16.04.2025 – 3 StR 40/25) hat klargestellt: § 184k StGB („Verletzung des Intimbereichs durch Bildaufnahmen“) greift nur, wenn intime Körperteile durch Kleidung oder andere am Körper getragene Sichtbarrieren verdeckt sind („gegen

Anblick geschützt“). Im entschiedenen Fall hatte eine Frau während der Beziehung selbst Nacktfotos aufgenommen und diese ihrem Partner geschickt. Nach der Trennung leitete der Mann die Bilder ohne ihre Einwilligung weiter. Das LG Krefeld hatte ihn u. a. nach § 184k StGB und § 201a StGB verurteilt. Der BGH hob den Schuldspruch insoweit teilweise auf: Die Weitergabe fiel ausschließlich unter § 201a Abs. 1 Nr. 5 StGB (Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch die unbefugte Verwendung ursprünglich befugt erstellter Aufnahmen).

Für die Beratungspraxis wichtig:

- § 184k StGB schützt vor Aufnahmen unter Überwindung von Kleidung (z. B. Upskirting, Downblousing).
- § 201a StGB schützt Aufnahmen aus dem privaten Rückzugsbereich – auch wenn Betroffene die Bilder selbst erstellt und zunächst freiwillig geteilt haben.

Bei unbefugter Weitergabe solcher Aufnahmen liegt der Schwerpunkt daher auf § 201a StGB.

- Forschung über digitale Gewalt gegen zivilgesellschaftliches Engagement: Katharina Batzing untersucht in der Forschungsgruppe PEASEC der Goethe-Universität Frankfurt und der TU Darmstadt, wie sich digitale Gewalt auf zivilgesellschaftliches Engagement und demokratische Teilhabe in Deutschland auswirkt. Für vertiefende Einblicke in dieses Thema und die aktuelle Situation der Zivilgesellschaft in Deutschland sucht sie nach Organisationen und Initiativen, die (möglicherweise) in ihrer Arbeit mit digitaler Gewalt konfrontiert sind oder waren. Mit diesen würde sie gerne ein ca. 50-minütiges Online-Interview führen. Ziel ist es, besser zu verstehen, wie digitale Gewalt auf die Handlungsspielräume zivilgesellschaftlicher Akteur\*innen wirkt. Interessierte können sich unter [katharina.batzing\(at\)stud.tu-darmstadt.de](mailto:katharina.batzing(at)stud.tu-darmstadt.de) melden.

## WISSEN & IMPULSE: DIGITALE GEWALT IM FOKUS

### Artikel, Videos, Infos - aktuelle Debatten rund um digitale Gewalt

Januar – April 2025 | [Podcast „Stalked“, BBC](#): Ein Podcast über eine Frau, die Cyberstalking erlebt hat. Über den Fall berichtete auch der [Guardian](#).

03.04.2025 | [Sexuelle Belästigung auf Vinted: Täter vernetzen sich über Telegram](#). Im Frühsommer erlebten Nutzer\*innen von Vinted, einer Online-Plattform für gebrauchte Kleidung, digitaler Übergriffe. Fotos, auf denen sie Ihre Kleidung tragen, wurden ohne ihr Wissen auf einem Telegram-Kanal geteilt und ihre Vinted-Profil verlinkt. Dort erhielten sie belästigende Nachrichten von fremden Personen. Nach mehrfacher Berichterstattung wurde zwar der Telegram-Kanal geschlossen, für die Situation der Betroffenen fühlen sich aber weder Vinted noch Telegram verantwortlich.

Mai 2025 | [Jahresbericht Hilfefestellen „Gewalt gegen Frauen“](#). In seinem Jahresbericht 2024 nennt das Hilfefestellen Gewalt gegen Frauen 540 Fälle von digitaler Gewalt. Hinzu kommen 988 Fälle von häuslicher Gewalt, 323 Fälle von Stalking sowie 124 Fälle psychischer Gewalt, bei denen auch digitale Gewalt erfasst wurde. Die Möglichkeit, digitale Gewalt als Mehrfachnennung bei anderen Gewaltformen zu erfassen, ist eine Neuerung in der Statistik des Hilfefestellens.

16.02.2025 | [Dating mit Straftätern: Auf Tinder und Co offenbar kein Problem](#): Eine Investigativrecherche zeigt, dass die hinter vielen Dating-Plattformen stehende Match Group weder auf Meldungen zu sexuellen Übergriffen noch zu Straftätern angemessen reagiert.

Mai 2025 | Im Mai waren wir auf der [re:publica 25](#). Einige Vorträge und Diskussionen gibt es auf Youtube, darunter:

- o Marie Bröckling – [Wie Hunderttausende Deepfake-Pornos straffrei bleiben](#).
- o Hannah Lichtenthäler und Elena Frense: [Du kommst hier nicht rein – Altersverifikation im Netz](#).
- o Ingo Dachwitz: [Digitaler Kolonialismus](#), und dazu passend:
- o Joan Kinyua im Gespräch mit Rim Melake: [Am I not human? Data workers behind our AI systems & social media platforms speaks out](#).
- o Hannah Ruschemeier und Niklas Eder: [Making the DSA work in practice](#).
- o Annalena von Hodenberg, Carmen Wegge, Sophia Maier im Gespräch mit Maria Popov: [Angegriffen und alleingelassen: So beeinflusst digitale Gewalt unsere Demokratie](#).
- o Leider ohne Videomitschnitt: Die Session von Sonja Peteranderl, Maren King und Ann Weller. Alternativ hat der Bayrische Rundfunk berichtet: [Wie Popkultur Beziehungsgewalt romantisiert](#).

Juni 2025 | Australien hat seit 10 Jahren einen e-safety commissioner, also eine staatliche Stelle zum Thema Sicherheit im Internet. Nicht alle Maßnahmen dieser Stelle halten wir für sinnvoll, aber es werden dort regelmäßig Informationen zusammengestellt, u.a.:

- o [Deepfakes an Schulen: Welche Auswirkung haben sie auf Betroffene, wie können Schulen, Eltern und andere Jugendliche reagieren?](#)
- o Eine Untersuchung zu [digitaler Kontrolle in Beziehungen](#) sowie Red Flags

19.06.2025 | [Digitale Gewalt gegen Frauen](#). Vortrag von Anne Roth auf der 23. Gulaschprogrammierenacht des CCC.

19.06.2025 | [KI und Inklusion – Wie KI-Systeme Menschen mit Behinderungen unterstützen](#): Deutschlandfunk Podcast „KI verstehen“, u.a. mit Katharina Klappheck mit einem kritischen Blick auf KI als pauschale Antwort auf Fragen der Inklusion.

19.07.2025 | [Wo war die Empörung, bevor es Deepfakes gab?](#) Bildbasierte Gewalt wird durch das Aufkommen von Deepfakes stärker wahrgenommen. Doch das Problem gab es schon lange vorher, berichtet Netzpolitik.org.

25.07.2025 | [Why we need to talk about sexual digital forgeries not 'deepfake porn'](#): Deepfake Pornografie oder sexualisierte digitale Fälschung? – Sprache schafft Realität, zeigen die Rechtswissenschaftlerinnen Clare McGlynn und Rüya Tuna Toparlak auf. Sie plädieren für neue Begrifflichkeiten, die sexualisierte Gewalt, Identitätsdiebstahl und falsches Verhalten deutlich machen. Ihr Artikel zeigt außerdem auf, wie sehr diese Art sexualisierter Gewalt in die Würde und Selbstbestimmung von Menschen eingreift (Artikel in Englischer Sprache). Sehr lesenswert ist auch die [Metaanalyse](#) der beiden Autorinnen, in der das Phänomen sexualisierte digitale Fälschung näher beleuchtet wird.

30.07.2025 | [Nacktbilder-Diebe: Eine Szene ohne Skrupel](#): Der Podcast „Firewall: Jedes System hat eine Schwachstelle“, herausgegeben von Spiegel-Autor\*innen, zeigt einen Fall, bei dem intimes Bildmaterial von einer Cloud gestohlen und veröffentlicht wurde.

04.08.2025 | [Das können moderne Datenbrillen](#): Der Spiegel berichtet über smarte Brillen. Der Artikel zeigt (unfreiwillig), wie wenig Raum der Missbrauch von smarten Geräten in deren Entwicklung sowie der öffentlichen Debatte hat.

15.08.2025 | [Bundestag muss Gesetz zur Cybersicherheit nachbessern](#): Netzpolitik.org beleuchtet den Gesetzentwurf zur Umsetzung der EU-Richtlinie zur Cybersicherheit. Dabei werden erhebliche Lücken sichtbar.

18.08.2025 | [Tik Tok Shop sells viral GPS trackers marketed to stalkers](#): Auf Tik Tok werden GPS Tracker damit beworben, die eigene Partnerin oder fremde Frauen zu verfolgen. Die Tracker werden über das Shopsystem von Tik Tok verkauft. Ebenfalls erhältlich sind dort Geräte zur Audioüberwachung und zum Abkleben des Lichtsignals bei Smarten Brillen. Tik Tok reagierte bisher zögerlich und nahm nur einzelne Anbieter aus dem Shop.

## AUSBLICK

Themenvorschläge und Hinweise für unsere Netzwerkinfo nehmen wir gern entgegen unter [digitalegewalt@bv-bff.de](mailto:digitalegewalt@bv-bff.de).

Wir freuen uns auf eure Impulse!